Straßen, Gassen und Plätze im Cottage

Grenzen

Gemäß den Statuten des Wiener Cottage Vereins in der Version vom Mai 1994 §1 (3) erstreckt sich heute das Währinger und Döblinger Cottage auf das Gebiet innerhalb der Straßenzüge: Gymnasiumstraße, Haizingergasse, Edmund-Weiß-Gasse, Severin-Schreiber-Gasse, Hasenauerstraße, Gregor-Mendel-Straße, Peter-Jordan-Straße, Dänenstraße, Hartäckerstraße, Chimanistraße und Billrothstraße.

Die ursprüngliche Cottage-Anlage befand sich in den 1870er Jahren in Währing, im Bereich der Haizingergasse (damals Ferstelgasse), Sternwartestraße, Gymnasiumstraße (damals Feldgasse), Weimarer Straße (damals Karl-Ludwig-Straße) und Cottagegasse. Um die Jahrhundertwende wuchs der Cottage-Bereich in Richtung Döbling weiter, und neue Straßen entstanden.

Die heutigen Bezeichnungen der Straßen, Gassen ...

Anastasius-Grün-Gasse
Anton-Frank-Gasse
Billrothstraße
Blaasstraße
Chimanistraße
Colloredogasse
Cottagegasse
Dänenstraße
Edmund-Weiß-Gasse
Eichendorffgasse
Felix-Mottl-Straße
Gregor-Mendel-Straße
Gustav-Tschermak-Gasse
Gymnasiumstraße
Hans-Richter-Gasse
Hartäckerstraße
Hasenauerstraße
Haizingergasse
Lannerstraße
Littrowgasse
Marianne-Schönauer-Gasse
Nedergasse
Peter-Jordan-Straße
Severin-Schreiber-Gasse
Sternwartestraße
Türkenschanzstraße
Vegagasse
Weimarer Straße

und Plätze:

Josef-Kainz-Platz
Linnéplatz
Richard-Kralik-Platz

Die einstigen Bezeichnungen und ihre Entsprechungen:

An der Stiege	*siehe*	Billrothstraße
Dittesgasse	*seit 1935*	Gustav-Tschermak-G.
Feldgasse	*seit 1894*	Gymnasiumstraße
Ferstelgasse	*seit 1894*	Haizingergasse
Frankgasse	*seit 1894*	Anton-Frank-Gasse
Gerbergasse	*siehe*	Weimarer Straße
Grinzinger Straße	*siehe*	Billrothstraße
Hirschengasse	*siehe*	Billrothstraße
Hochschulstraße	*siehe*	Gregor-Mendel-Str. u. Lannerstr.
In den Sätzen	*siehe*	Billrothstraße
Karl-Ludwig-Straße	*seit 1884*	Weimarer Straße
Langwebergasse	*seit 1910*	Nedergasse
Lederergasse	*siehe*	Weimarer Straße
Mariengasse	*seit 1894*	Chimanistraße
Meridianstraße	*siehe*	Dänenstraße
Obere Neugasse	*siehe*	Cottagegasse
Parkstraße	*siehe*	Hasenauerstraße
Pötzleinsdorfer Straße	*seit 1894*	Hartäckerstraße
Prinz-Eugen-Straße	*siehe*	Felix-Mottl-Straße
Spöttelgasse	*seit 1918*	Edmund-Weiß-Gasse
Stephaniegasse	*seit 1894*	Colloredogasse
Stiftgasse	*siehe*	Cottagegasse
Unionstraße	*siehe*	Hasenauerstraße
Währinger Weg	*siehe*	Gymnasiumstraße
Karl-Ludwig-Platz	*siehe*	Richard-Kralik-Platz
Meridianplatz	*seit 1931*	Josef-Kainz-Platz
Weimarer Platz	*siehe*	Richard-Kralik-Platz

Bei den nachstehenden Erläuterungen der Namen der Verkehrsflächen im Cottage wird versucht, auf den Bezug zur Örtlichkeit Rücksicht zu nehmen. Einige Eigennamen stehen im Zusammenhang mit der seinerzeitigen Hochschule für Bodenkultur (Jordan, Mendel und Linné) sowie der Universitätssternwarte (Littrow, Weiß und Vega). Es fällt auf, dass nicht nur eine Reihe von Neubenennungen in den Jahren zwischen 1891 und 1895 erfolgte – das ist die Zeit nach der Eingemeindung der Vororte (14. bis 19. Bezirk) –, sondern auch, dass diese nach anscheinend willkürlichen Vorschlägen des damaligen Gemeinderates stattfanden. Allerdings sollten auch zahlreiche doppelt oder mehrfach bestehende Straßennamen beseitigt werden (z. B. Umbenennung der Ferstelgasse 1894 in Haizingergasse, da auch im 9. Bezirk hinter der Votivkirche, die Ferstel erbaut hat, eine Ferstelgasse seit 1886 existiert). Weitere Umbenennungen erfolgten vor allem nach dem Ersten Weltkrieg (die Karl-Ludwig-Straße im Cottage wurde 1919 zur Weimarer Straße, während jene im 21. Bezirk seit 1922 Magdeburggasse heißt).

Die Schreibung der Straßen-, Gassen- und Plätzenamen entspricht den Richtlinien der Wiener Nomenklaturkommission, welche die Schreibweise der Verkehrsflächen seit 1981 standardisiert hat (z. B. Bindestriche bei den Eigennamen).

Anastasius-Grün-Gasse

Seit 1878 wurde sie nach Anastasius Grün, dem Pseudonym des Lyrikers und Epikers des Vormärz, Anton Alexander Graf von Auersperg (1806-1876) benannt. Er schrieb politische Gedichte mit liberalen Tendenzen und war als leidenschaftlicher Politiker ein Mitglied des Herrenhauses in Wien sowie im Krainer und im steiermärkischen Landtag. Man ernannte ihn zum Ehrenbürger von Wien und Ehrendoktor der Wiener Universität. Bekannt sind seine „Spaziergänge eines Wiener Poeten“ und „Der Pfaff vom Kahlenberg“.

Anton-Frank-Gasse

Sie hieß bis 1894 nur Frankgasse. Der Währinger Kaffeesieder Anton Frank (1812-1880) ließ in der Gasse die ersten Häuser erbauen, gehörte mit seiner Frau Anna zu den ersten Cottage-Bewohnern und verdiente sich durch eine Grundabtretung den Dank der Gemeinde Währing.

Billrothstraße

Dr. Christian Theodor von Billroth (1829-1894), Chirurg, Gründer des Rudolfinerhauses und der Schwesternschule in Döbling (1882), Mitbegründer der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft, Musik- und Kunstliebhaber gibt dieser wichtigen Verkehrsader seit 1894 seinen Namen. Zuvor hieß sie Hirschengasse sowie Grinzinger Straße und bis 1796 An der Stiege sowie In den Sätzen.

Blaasstraße

Sie besteht seit 1895 und leitet ihren Namen von dem in diesem Jahr verstorbenen Historienmaler Carl Ritter von Blaas (1815-1895), Professor der „Allgemeinen Malerschule" (Historienmalerei) an der Wiener Akademie und Mitglied des Künstlerhauses ab. Er schuf u. a. Fresken in der Altlerchenfelder Kirche.

Chimanistraße

Die ursprüngliche Mariengasse wurde 1894 nach dem Korneuburger Schuldirektor, Verfasser von pädagogischen Schriften sowie von über 100 Kinder- und Jugendbüchern, Leopold Chimani (1774-1844) umbenannt. Er war ab 1819 Administrator des Schulbücher-Verschleißes in Wien.

Chimanistraße

Colloredogasse, links Gutmann-Villa, 1909

Colloredogasse

Die ehemalige Stephaniegasse (in Erinnerung an die Kronprinzessin Stephanie, der Gattin des Kronprinzen Rudolph) wurde 1894 nach Ferdinand Graf von Colloredo-Mannsfeld (1777-1848), Staatsmann, k.k. Kämmerer und General-Hofbaudirektor neu benannt. Er gründete die erste niederösterreichische Zuckerfabrik und war erster Vorsitzender des 1839 geschaffenen Niederösterreichischen Gewerbevereins sowie im Revolutionsjahr 1848 Befehlshaber der Akademischen Legion.

Cottagegasse

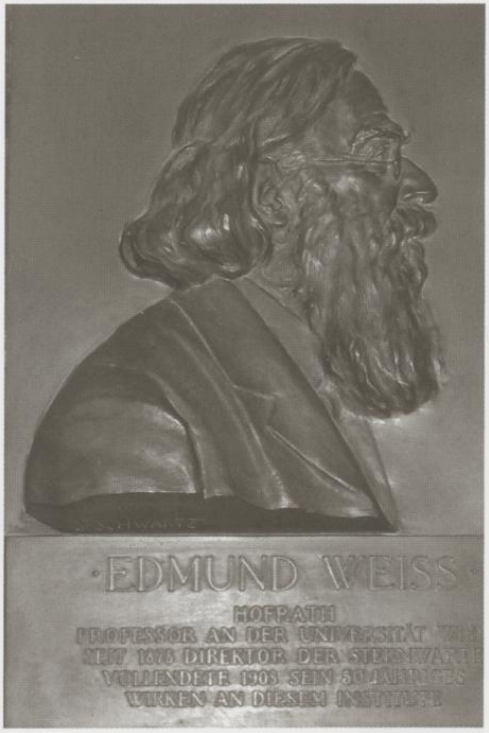
Sie leitet ihren Namen seit 1875 vom Cottageviertel her, das ab 1873 hier entstand. Zuvor hieß sie Obere Neugasse, dann Stiftgasse. Die Benennung stammt von Dr. Eduard Kral, der als Mitglied des konstituierenden (ab 24. 12. 1871) und dann des leitenden Ausschusses des Wiener Cottage Vereins (ab dessen Gründung am 13. 4. 1872), schließlich als Obmann-Stellvertreter maßgeblich an dessen Entstehen beteiligt war.

Dänenstraße

Von 1897 bis 1919 hieß sie Meridianstraße (siehe Josef-Kainz-Platz, Meridianplatz), dann Dänenplatz und ab 1931 Dänenstraße zur Erinnerung an die Hilfsbereitschaft des Königreichs Dänemark, das dem hungernden Wien nach dem Ersten Weltkrieg geholfen hat.

Edmund-Weiß-Gasse

Bis 1918 hieß sie Spöttelgasse (Ignaz Desiderius Spöttel erbaute um 1820 das erste Haus auf dieser Anhöhe, das viele Jahre hindurch das einzige dort blieb.) und wurde dann nach dem Direktor der Sternwarte und Professor für Astronomie, Edmund Weiß (1837-1917) benannt. Obwohl alle Bediensteten der Sternwarte dort Dienstwohnungen hatten, ließ er sich in dieser Gasse (heute Hausnummer 19) die „Villa Komet" (nach dem Halleyschen Komet, 1910) bauen. Durch die Pforte gegenüber konnte er bequem in das Sternwarteareal gelangen. Eine seiner wissenschaftlichen Hauptleistungen war die Bahnbestimmung der Sternschnuppenschwärme. Er war neben dem Astronomen Schiaparelli einer der Ersten, der nachweisen konnte, dass zu jedem Schwarm ein Komet mit genau übereinstimmenden Elementen gehört (für E. Weiß Gedenktafel mit Bronzerelief im Foyer der Sternwarte). Als Mitglied des Exekutiv-Komitees im „Verein zur Errichtung eines öffentlichen Parkes auf der Türkenschanze" trug er zu dessen Verwirklichung bei.

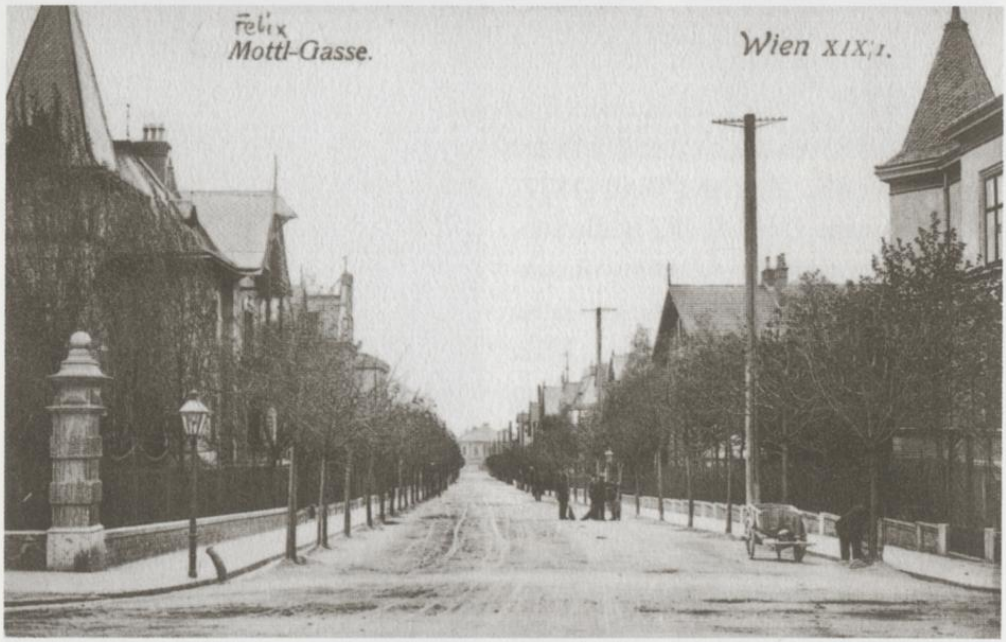


Edmund Weiß[1)]

1) Gedenktafel-Text: *Edmund Weiss, Hofrath, Professor an der Universität Wien, seit 1878 Direktor der Sternwarte, vollendete 1908 sein 50jähriges Wirken an diesem Institut.*

Eichendorffgasse

Die 1902 neu eröffnete Gasse leitet ihren Namen vom deutschen Lyriker und Erzähler, dem bedeutendsten Dichter der Romantik, Joseph Freiherr von Eichendorff (1788-1857) ab. Der Roman „Ahnung und Gegenwart“ (1815) gilt als das romantische Buch schlechthin, die Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“ (1826) als Höhepunkt lyrisch-musikalischer Stimmungskunst. Er war auch als Übersetzer von Werken Calderóns bedeutsam. Eichendorff nahm an den Befreiungskriegen gegen Napoleon teil und wohnte 1846/47 in Wien.



Felix-Mottl-Straße

Bis 1911 hieß sie Prinz-Eugen-Gasse und wurde dann nach dem Bearbeiter von Schubertliedern, Komponisten und Dirigenten Felix Mottl (1856-1911) Mottlstraße und 1912 Felix-Mottl-Straße umbenannt. Er zählte zu den bedeutendsten Wagner- und Bruckner-Dirigenten seiner Zeit und war künstlerischer Leiter des Wiener Richard-Wagner-Vereins. Wertvoll sind seine Klavierauszüge der Opern R. Wagners (Leipzig 1914) mit Abdruck der Bayreuther Regieanweisungen des Komponisten. 1886 dirigier-

te er bei den Bayreuther Festspielen mit großem Erfolg „Tristan und Isolde“. Dennoch fand folgender Knüttelvers (angeblich von Hofkapellmeister, „Papa“ Joseph Hellmesberger) im Cottage Verbreitung:

Oh Freund, geh' nicht zu Mottls Tristan
und hör' dir dieses Trottels Mist an!
Schaff' lieber dir ein Drittel Most an
und sauf' dir mit dem Mittel Trost an!

Gregor-Mendel-Straße

Die seit 1897 existierende Hochschulstraße (nach der 1897 erbauten Hochschule für Bodenkultur, heute Universität für Bodenkultur) wurde 1934 zu Ehren des Priors der Augustiner-Eremiten in Brünn und Botanikers Gregor Mendel (1822-1884), dem Entdecker der Vererbungsgesetze (1865), welche die Grundlagen der modernen Genetik bilden, neu benannt.

Hochschulstraße, heutige Gregor-Mendel-Straße Richtung Bodenkultur

Dittesgasse heutige Gustav-Tschermak-Gasse, von der Hasenauerstraße nach Norden gesehen.

Gustav-Tschermak-Gasse

Ursprünglich sollte die von der Gentzgasse ansteigende Dittesgasse, seit 1894 nach dem Pädagogen und Schulreformer Dr. Friedrich Dittes (1815-1898) benannt, nach Ober Döbling weiterführen. Sie wurde aber durch die später errichtete Tennisanlage unterbrochen. Der Eingang zu den ehemaligen Tennisplätzen in der Sternwartestraße trägt die Angabe Dittesgasse 24 und verweist auf den geplanten Durchstich.

Seit 1935 erhielt sie ab der Sternwartestraße einen neuen Namen nach dem Mineralogen, Universitätsprofessor Dr. Gustav Tschermak Edler von Seysenegg (1836-1927). Der Gelehrte wohnte in der Anastasius-Grün-Gasse 52 (siehe dort, S. 95f) und war lange Zeit Obmann des Cottage Vereins.

Gymnasiumstraße

Bis 1894 hieß sie Feldgasse, die schon in alter Zeit die wichtigste Querverbindung zwischen Währing und Döbling war. Dann wurde sie mit der in Ober Döbling befindlichen Gymnasiumstraße (die bis 1888 Währin-

Gymnasiumstraße mit Wohnhaus Josef Lanners

ger Weg genannt wurde) zusammengezogen. Sie leitet ihren Namen vom renommierten Döblinger Gymnasium (erbaut 1887, siehe dort, S. 232) ab, an dem 1918 Richard Kuhn (Nobelpreis für Chemie 1938) und Wolfgang Pauli (Nobelpreis für Physik 1945) maturierten; aus den Maturajahrgängen 1920 bzw. 1932 stammen der Mathematiker und Philosoph Karl Menger, Begründer der Dimensionstheorie, Wegbereiter mathematischer Modelle in den Gesellschaftswissenschaften und der Psychoanalytiker Heinz Kohut, der Begründer der Selbstpsychologie (Gedenktafeln).

Haizingergasse

Die ehemalige Ferstelgasse (nach dem Architekten und Ahnherrn des Wiener Cottage Vereins, Heinrich Freiherr von Ferstel, 1828-1883) wurde 1894 nach der Burgschauspielerin Amalie Haizinger (1800-1884) umbenannt. Als die gebürtige Deutsche 1825 in Weimar gastierte, wurde ihr die Ehre zuteil, zu Goethe gerufen zu werden. Der Meister, der von ihrem Charme und Takt ebenso entzückt war wie von ihrer Schönheit, Liebenswürdigkeit und ihrem Geist, verwickelte sie in ein Gespräch über die von ihr dargestellten Rollen seiner Dichtungen und zeigte sich über ihre Ansichten im höchsten Maße befriedigt. Von 1846-1875 war sie am Wiener Burgtheater engagiert.

Hans-Richter-Gasse

Die noch unbenannte, vom Linnéplatz nach Nordosten zum Heinrichshügel (zwischen Marianne-Schönauer-Gasse, Cottagegasse, Hartäckerstraße) führende Gasse wurde 1919 nach dem deutschen Hofkapellmeister Dr. Hans Richter (1843-1916), dem berühmtesten Wagnerdirigenten des 19. Jahrhunderts, benannt. Er war Eigentümer des Hauses Sternwartestraße 56.

Hartäckerstraße

Sie war die ehemalige Pötzleinsdorfer Straße, da sie nach Pötzleinsdorf führte, und wurde 1894 nach dem alten Flurnamen (abgeleitet von Hart = Wald, Heidewald oder von der Bodenbeschaffenheit: Äcker mit steinigem Untergrund) umgetauft.

Hasenauerstraße

Sie nannte sich bis 1894 Parkstraße (auch Parkgasse). Im Zuge der Umbenennung wäre beinahe der Referentenvorschlag „Unionstraße" angenommen worden, der in einer Publikation über den Cottage Verein aus dem Jahr 1894 schon als Faktum angegeben wird. Statt dessen wurde die am 1888 eröffneten Türkenschanzpark vorbeiführende Straße nach dem berühmten Architekten Karl Freiherr von Hasenauer (1833-1895) benannt.. Er war Ehrenpräsident des „Vereins zur Errichtung eines öffentlichen Parkes auf der Türkenschanze" und an dessen Zustandekommen maßgeblich beteiligt. Er baute u. a. die Hermesvilla im Lainzer Tiergarten und gemeinsam mit Gottfried Semper die Neue Hofburg, die beiden Museen und das Burgtheater.

Seit 1907 bildet die Hasenauerstraße die Grenze zwischen 18. und 19. Bezirk (zuvor zwischen Colloredo- und Anastasius-Grün-Gasse).

Lannerstraße

Seit 1897 gab Josef Lanner (1801-1843), der große Walzerkomponist und Kapellmeister, dieser Straße (von Gymnasiumstraße bis Linnéplatz) seinen Namen. Er hatte 1841 ein kleines Biedermeierhaus am „Währinger Spitz" erworben und bezogen, wo er auch starb (siehe Abb. Gymnasium-

straße). Es stand bis 1900 auf dem Areal des heutigen Studentenheims Haus Döbling (Gedenktafel Gymnasiumstraße 85; ehemalige Kuffner-Villa: 1941-1945 Residenz des damaligen Reichsstatthalters und Gauleiters von Wien[2], Baldur von Schirach). Seit 1895 war sie als Hochschulstraße viel länger und führte vom Döblinger Gymnasium über den Linnéplatz entlang der Südfront der heutigen Universität für Bodenkultur.

Littrowgasse

Sie leitet seit 1879 ihren Namen vom Professor an der Universität Wien und Astronomen Karl Ludwig von Littrow (1811-1877) ab, dem Initiator der Währinger Sternwarte (erbaut 1874-1878 nach seinem Entwurf, siehe dort, S. 167) ab. Als deren Direktor beteiligte er sich u. a. an den Arbeiten der mitteleuropäischen Gradmessung und verwaltete auch die Universität als deren Rektor.

Marianne-Schönauer-Gasse

Sie existiert seit dem Jahr 2000 und ist der Wiener Fernseh-, Theater- und Filmschauspielerin Marianne Schönauer (1920-1997) gewidmet, die im Eckhaus der Wohnhausanlage der Gemeinde Wien aus den Jahren 1957-58 in der Cottagegasse wohnte. Marianne Schönauer war am Volkstheater und am Theater in der Josefstadt engagiert, wirkte nach dem Weltkrieg in rund 20 Filmen mit und spielte in Fernsehserien prominente Rollen.

Nedergasse

Die ehemalige Langwebergasse (Peter Langweber war zweiter Bezirksvorsteher von Döbling) wurde 1910 nach dem Schuhmachermeister und Maler Michael Neder (1807-1882) benannt. Der Autodidakt aus Döbling verwendete in seinen Genrebildern zumeist Motive seiner nächsten Umgebung (5 Ölbilder dieser Art hängen im Leopold Museum des Museumsquartiers und „Döblinger Bürgerwehr 1848“ im Wien Museum Karlsplatz).

---

2) Entspricht heute in etwa dem Landeshauptmann.

Peter-Jordan-Straße

Peter-Jordan-Straße

Seit 1904 trägt sie ihren Namen nach dem Direktor der kaiserlichen Landwirtschaftsgüter in Laxenburg und Vösendorf, Peter Jordan (1751-1827). Er war einer der Begründer des land- und forstwirtschaftlichen Unterrichts und entwickelte wissenschaftliche Methoden der planmäßigen Bodenbearbeitung.

Severin-Schreiber-Gasse

Sie verdankt seit 1918 ihren Namen dem Großfuhrwerker und Besitzer der Sand- und Schottergruben an der Türkenschanze, Severin Schreiber (1829-1892). Als Lieferant dieses vorzüglichen Bausands profitierte er von dem damaligen Bauboom in Wien. Durch seine Planierungstätigkeit und durch den Verkauf der ausgebeuteten Gründe an die Gemeinde Wien ermöglichte er die Schaffung und Anlage des neuen Teils des Türkenschanzparks (Eröffnung 1910).

Sternwartestraße

Sie heißt seit 1875 so nach der zwischen 1874 und 1878 von den Architekten Fellner und Helmer gebauten Universitätssternwarte (siehe dort, S. 167ff), zu der sie führt. Der stattliche Sichtziegelbau im Renaissancestil steht inmitten eines Parks, der die Verbauung verhindert. Er ist dem Publikum (bis auf die öffentlichen Freitagsführungen) noch immer nicht zugänglich.

Türkenschanzstraße

Seit 1875 trägt sie ihre Bezeichnung nach der Türkenschanze. Möglicherweise war diese bereits 1529 bei der Ersten Belagerung Wiens durch die Türken eine osmanische Befestigungsanlage. Während der Zweiten Belagerung 1683 errichteten die Türken hier eine Schanze, um die hartnäckig gekämpft und die schließlich von den Sachsen (im Reichsheer) sowie zwei kaiserlichen Regimentern eingenommen wurde.

Vegagasse

Seit 1893 gibt ihr der aus Slowenien gebürtige Oberstleutnant Georg Freiherr von Vega (1754-1802) seinen Namen. Er war der Erste, welcher analytische Methoden zur Beschreibung der Geschossbahnen in den Artillerieschulen einführte. Er war auch jener Mathematiker, der 1783 wesentliche Logarithmentafeln herausgab, die äußerst praktisch für die Aufgaben im Bereich der Astronomie, Vermessung und Kartenerstellung waren. Mit dem Aufkommen der Rechner Ende der 1970er Jahre verloren sie aber völlig ihre einstige herausragende Bedeutung. Vega starb unter nicht geklärten Umständen; seine Leiche wurde bei Nussdorf aus der Donau geborgen.

Weimarer Straße

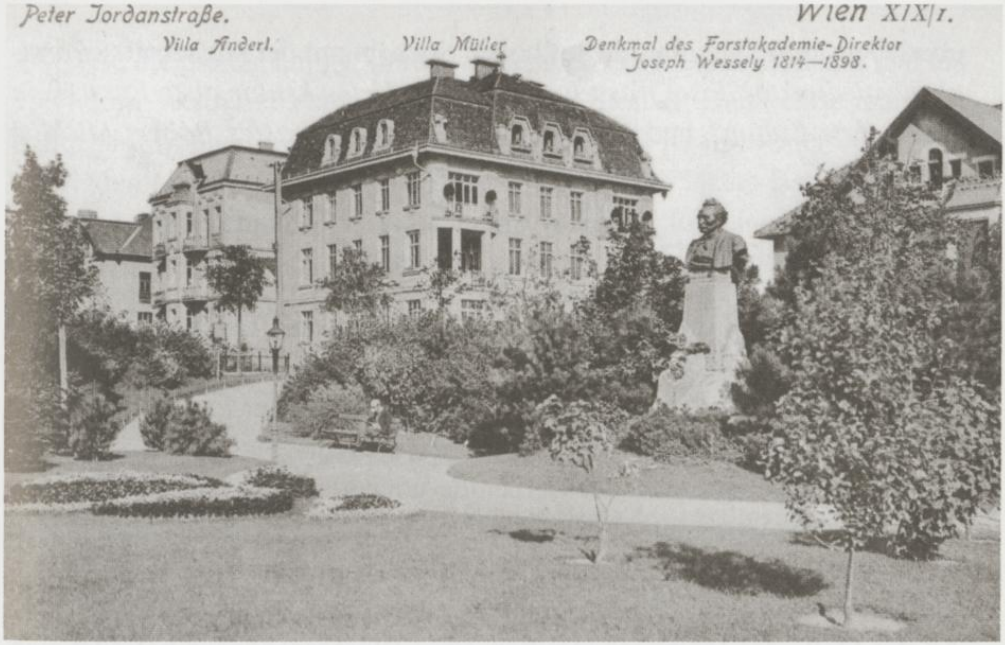
Die ursprüngliche Lederergasse, dann Gerbergasse und 1884 Karl-Ludwig-Straße genannte Cottagemagistrale leitet seit 1919 ihren Namen von der deutschen Stadt Weimar ab. Hier war nach dem Ersten Weltkrieg der Sitz der Nationalversammlung (daher 1918-1933 „Weimarer Republik"). Die Straßenumbenennung war Ausdruck der Verbundenheit mit der neugegründeten deutschen Republik bzw. mit der ersten demokratischen Verfassung Deutschlands, die 1919 in Weimar beschlossen worden war.

Carl Ludwig-Straße, heutige Weimarer Straße von der Anastasius-Grün-Gasse Richtung Hasenauerstraße

Josef-Kainz-Platz

Seit 1931 ist der Platz und Park dem k.k. Hofschauspieler Josef Kainz (1858-1910) gewidmet. Er war zu seiner Zeit der berühmteste Charakterdarsteller nicht nur am Wiener Burgtheater sondern auch im deutschsprachigen Raum und blieb Vorbild nachfolgender Schauspielergenerationen. Sein Denkmal wurde von Jaray Sándor 1911 geschaffen. Die Metallplastik auf einem Steinsockel stellt den Mimen in Lebensgröße als Hamlet dar. Josef Kainz wohnte in der Lannerstraße 24, war mir Arthur Schnitzler befreundet und wurde auf dem nahe gelegenen Döblinger Friedhof begraben. Das Österreichische Theatermuseum hat einen Josef Kainz-Gedächtnisraum (I., Hanuschgasse 3) eingerichtet.

Aus Anlass des hundertsten Geburtstags des großen Schauspielers beschloss der Gemeinderat 1958 eine Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien zu schaffen. Sie wird seither jährlich am 20. September jeweils an eine Schauspielerin und an einen Schauspieler für die beste Darstellung, an einen Regisseur für die beste Inszenierung und an einen Bühnenbildner für das beste Bühnenbild der abgelaufenen Saison verliehen (Preisträger aus



Linnéplatz Richtung Peter-Jordan-Straße.

dem Cottage: 1962 Helene Thimig, 1963 Heinrich Schnitzler und 1972 Vilma Degischer). Außerdem werden seit 1969 im Rahmen dieser Medaille in gleicher Weise Förderungspreise vergeben.

Der Josef-Kainz-Platz hieß ursprünglich Meridianplatz. Zum Zweck der sinnvollen Verwendung der in den beiden Meridiansälen der Universitäts-Sternwarte geplanten Instrumente ist die freie Durchsicht von Norden nach Süden notwendig. Deshalb wurde beim Bau der Sternwarte für den Teil, der nördlich der Kuppelspalte liegt, gesetzlich bestimmt, dass er nicht verbaut werden dürfe. Das wurde erreicht, indem man in dieser Richtung Platz und Straße (später Dänenstraße) legte. So kamen diese zu ihren Namen.

Linnéplatz

Seit 1907 gibt der Mediziner und Naturforscher Carl von Linné (eigentlich Linnaeus; 1707-1778) seinen Namen dieser Gartenfläche vor der Universität für Bodenkultur. Er war Begründer der wissenschaftlich binären Nomenklatur und der Systematischen Biologie (Hauptwerk: „Systema Naturae“ 1735 und „Species Plantarum“ 1753). Im Park befinden sich zwei

überlebensgroße Steinbüsten auf hohen Sockeln mit der Aufschrift *„Forstakademiedirektor Josef Wessely 1814-1898. Keine Kultur ohne Forst, kein Forst ohne Kultur“* und eine für *„Oberlandforstmeister Robert Micklitz 1818-1898“*.

Richard-Kralik-Platz

Bis 1920 hieß dieser Schnittpunkt zwischen Karl-Ludwig-Straße und Hasenauerstraße Karl-Ludwig-Platz (nach Erzherzog Karl Ludwig, dem ersten Protektor des Cottage Vereins, Bruder von Kaiser Franz Joseph). In seiner Mitte befand sich der von Cottage Vereinsobmann Prof. Gustav Tschermak angeregte, von der Gemeinde Wien gestiftete und von Edmund Hofmann von Aspernburg geschaffene Karl-Ludwig-Brunnen (Enthüllung 8. 10. 1906). Der adlergeschmückte Obelisk wurde zu Ende des Zweiten Weltkriegs schwer beschädigt. Seine Reste entfernte man schließlich 1954. An der Stelle des Brunnens inmitten eines Blumenrondeaus befindet sich seit dem selben Jahr eine Natursteinplastik (zwei Kinder mit Schildkröte) von Robert Ullmann.

Karl Ludwig-Brunnen, links Kralik-Villa

Wie die gleichnamige Straße wurde auch der Platz umbenannt und bis 1934 zum Weimarer Platz (*Siehe* Weimarer Straße). Dann ehrte man den Kulturphilosophen und Schriftsteller Dr. Richard Kralik Ritter von Meyerswalden (1852-1934), der im Haus Nr. 3 dieses Platzes fast sechs Jahrzehnte bis zu seinem Tod wohnte. Er verfasste Romane, Erzählungen, Theaterstücke, Gedichte und philosophische Abhandlungen, in denen er die Ideen der Antike, der deutschen Romantik (Helden- und Volkssagen) und des Katholizismus verknüpfte. Er gilt als Erneuerer der mittelalterlichen religiösen Mysterienspiele.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Arbeitsgemeinschaft „Heimatkunde Döbling" (Hg.), Eine Heimatkunde des XIX. Wr. Bezirkes, Bd. 3, Wien 1922

Arbeitsgemeinschaft „Währinger Heimatkunde" (Hg.), Ein Heimatbuch des 18. Wiener Gemeindebezirkes, Bd. 3, Wien 1925

Autengruber Peter, Lexikon der Wiener Straßennamen. Bedeutung, Herkunft, frühere Bezeichnung, 5. Auflage, Wien 2004

Brockhaus Konversations-Lexikon, 14. Auflage, Bd. 16, Wien 1895

Bergauer Josef, Auf den Spuren berühmter Menschen in Wien, Wien o. J.

Czeike Felix, Historisches Lexikon Wien, Bd. 3, Wien 1994

Eisenberg Ludwig, Großes biographisches Lexikon der Deutschen Bühne im XIX. Jh., Leipzig 1903

Klusacek Christine, Stimmer Kurt, Döbling. Vom Gürtel zu den Weinbergen, Wien 1988

Klusacek Christine, Stimmer Kurt, Währing. Vom Ganserlberg zum Schafberg, Wien 1989

Kretschmer Helmut, XVIII. Währing. Wiener Bezirkskulturführer, Wien 1982

Lier Eberhard, Die einstigen Straßen- und Gassennamen Döblings, in: Döblinger Museumsblätter Nr. 42/43, Nov. 1975

Meyers Konversations-Lexikon, 4. Auflage, II. Bd. 1889

Meyers Großes Taschenlexikon, Bd. 6. u. 14, 3. Auflage, Mannheim 1990

Riemann Musiklexikon, Personenteil, Bd. 2, 12. Auflage, Mainz 1961

Rossa Ludwig, Straßenlexikon von Wien, Wien 1945

Simmbrunner Peter, Wiener Straßennamen von A bis Z, Wien 1986

Amtsblätter der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, diverse Jgg. ab 1895

Lehmann's Allgemeiner Wohnungsanzeiger für die k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, diverse Jgg.